

Brandenburg: Ohne Zuwanderer geht es nicht

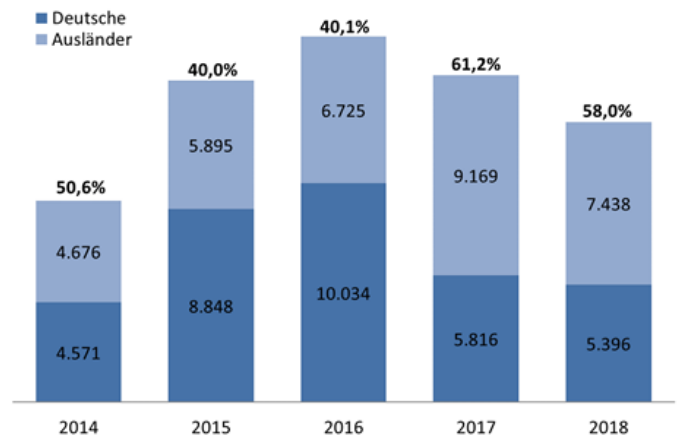
Brandenburgs Arbeitsmarkt hat sich in den vergangenen Jahren fundamental gewandelt: Die Arbeitslosigkeit ist seit 2005 um drei Viertel gesunken, die Beschäftigung um nahezu ein Viertel gestiegen. Vielen Firmen fehlen trotz der Konjunkturschwäche Fachkräfte. Sie setzen zunehmend auf Zuwanderer. Angesichts der demografischen Entwicklung sind sie für die Wirtschaft unverzichtbar.

Lange Suche: Allein in den vergangenen zehn Jahren sind in Brandenburg rund 100.000 neue, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze entstanden. Zuletzt ist das Plus bei den neu geschaffenen Stellen angesichts der leichten Konjunkturschwäche zwar etwas geringer ausgefallen. Unternehmen mit Vakanzen müssen aber weiter lange nach qualifizierten Fachkräften suchen. Nach Daten der Bundesagentur für Arbeit dauerte dieser Prozess im Durchschnitt aller Berufe im Juli 118 Tage. Das ist eine ähnliche Größenordnung wie in Bayern (128 Tage) oder Baden-Württemberg (133 Tage). In diesen beiden Ländern ist der Mangel an gut ausgebildetem Personal deutschlandweit am größten.

Ähnlich schwierig ist in Brandenburg die Besetzung freier betrieblicher Lehrstellen. 2018 sind unter dem Strich mehr als 1.700 betriebliche Ausbildungsplätze unbesetzt geblieben, vor allem im Handwerk und in den ländlichen Regionen. Die tatsächliche Zahl hat vermutlich noch höher gelegen. Der Grund: Die Betriebe melden erfahrungsgemäß nicht alle freien Plätze bei der Bundesagentur für Arbeit. In diesem Jahr hat sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt nach bisherigen Erkenntnissen nicht merklich entspannt.

Zuwanderer müssen es richten: Die Unternehmen setzen daher verstärkt auf Arbeitnehmer aus dem Ausland. Heute verfügt jeder fünfzehnte der insgesamt gut 854.000 Beschäftigten in Brandenburg nicht über einen deutschen Pass. Der Anteil der ausländischen Arbeitnehmer steigt: Nach UVB-Berechnungen haben die Unternehmen 2018 sechs von zehn neu geschaffenen Stellen (58 Prozent) mit Zuwanderern besetzt. Damit bleibt der Anteil wie in den vergangenen Jahren hoch. Die bisherige Höchstmarke datiert aus dem Jahr 2017, als 61,2 Prozent der zusätzlichen sozialversicherungspflichtigen Stellen zwischen Elbe und Oder an Menschen aus dem Ausland gingen.

Abb. 1: Anteil ausländischer Arbeitnehmer an der Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung



Quelle: BA, Berechnungen UVB

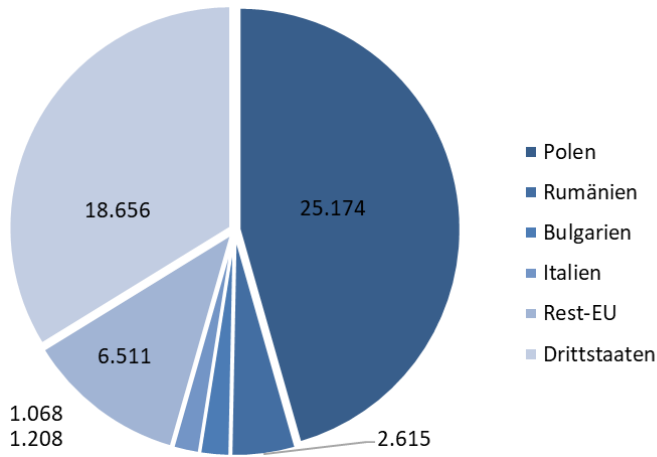
Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz, das im März 2020 deutschlandweit in Kraft tritt, wird diesen Trend vermutlich weiter verstetigen. Die wichtigsten Punkte darin sind, dass der Arbeitsmarktzugang für ausländische Arbeitnehmer nicht mehr auf Mangelberufe beschränkt ist. Zudem fällt die Vorrangprüfung weg, wenn eine entsprechende Qualifikation und ein Arbeitsvertrag vorliegen. Fachkräfte mit Berufsausbildung können zudem für maximal sechs Monate in Deutschland eigenständig einen Arbeitsplatz suchen. Bislang hatten nur Akademiker diese Möglichkeit.

Mehr zu tun: Seit 2014 ist Zahl der beschäftigten Deutschen in Brandenburg um gut 30.000 auf nun 797.000 gestiegen (plus 4 Prozent). Bei Arbeitnehmern aus dem Ausland gab es eine Zunahme um gut 29.000 auf 55.000 (plus 112 Prozent). Allerdings sind hier saisonal deutliche Schwankungen zu beobachten. Das dürfte am regelmäßigen Einsatz etwa von Ernte- oder Bau-Helfern liegen.

Die Grenze ist nah: Von den etwa 55.000 ausländischen Beschäftigten stammen aktuell 36.500 aus einem Land der Europäischen Union – also zwei Drittel. Von ihnen kommen die meisten aus der näheren Nachbarschaft: Rund 25.000 sind in Polen geboren. 2.600 haben einen rumänischen Pass, 1.200 der

ausländischen Arbeitnehmer sind Bulgaren, 1.000 Italiener. Viele dieser Menschen dürften bereits im Zuge der beiden EU-Erweiterungsrunden 2004 und 2007 nach Deutschland gekommen sein.

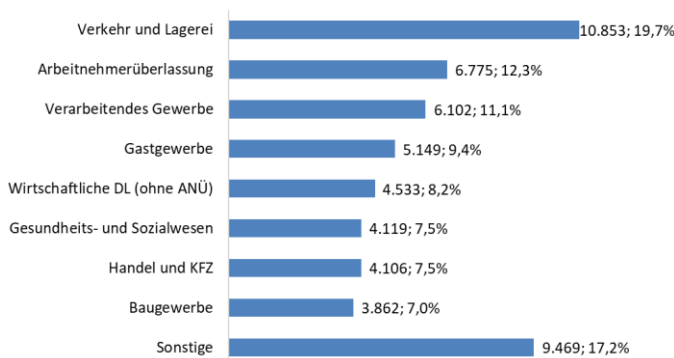
Abb. 2: Herkunft der Beschäftigten aus dem Ausland



Quelle: BA

Von weit her: Geflüchtete Menschen haben bislang nur einen geringen Anteil an der gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung: Rund 4.500 Männer und Frauen aus den acht wichtigsten Herkunftsländern (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien) haben derzeit in Brandenburg einen sozialversicherungspflichtigen Job – das sind nur 0,5 Prozent aller Beschäftigten. Die Tendenz geht allerdings seit einiger Zeit deutlich nach oben.

Abb. 3: Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer nach Branchen



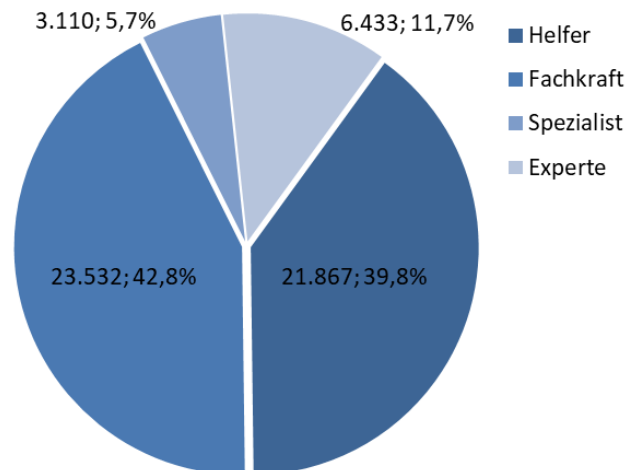
Quelle: BA

Auf Achse oder auf Zeit: Die Logistik-Branche hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Schwergewicht in Brandenburg entwickelt, vor allem im Speckgürtel rund um die Hauptstadt. Jeder fünfte ausländische Arbeitnehmer ist bei einem Unternehmen aus diesem Bereich beschäftigt. Auch die Zeitarbeit spielt eine wichtige Rolle, hier verdient jeder achte ausländische

Arbeitnehmer derzeit sein Geld. Daneben sind im Verarbeitenden Gewerbe, im Gastgewerbe und in der Dienstleistungswirtschaft die Zuwanderer gar nicht mehr wegzudenken.

Gelernt ist gelernt: Die Mehrheit der Arbeitnehmer aus dem Ausland arbeitet derzeit als qualifizierte Fachkraft (knapp 43 Prozent) oder als Experte (knapp 12 Prozent). Rund 6 Prozent sind Spezialisten, vergleichbar also mit einem Techniker oder Meister in Deutschland. Als Helfer, die meistens keine Fachausbildung vorweisen können, sind rund 40 Prozent tätig. Unter deutschen Arbeitnehmern ist der Fachkräfte-Anteil mit 63 Prozent deutlich höher. Experten, die etwa ein Studium absolviert haben, sind mit 11 Prozent in geringerem Maße vertreten als bei ausländischen Beschäftigten.

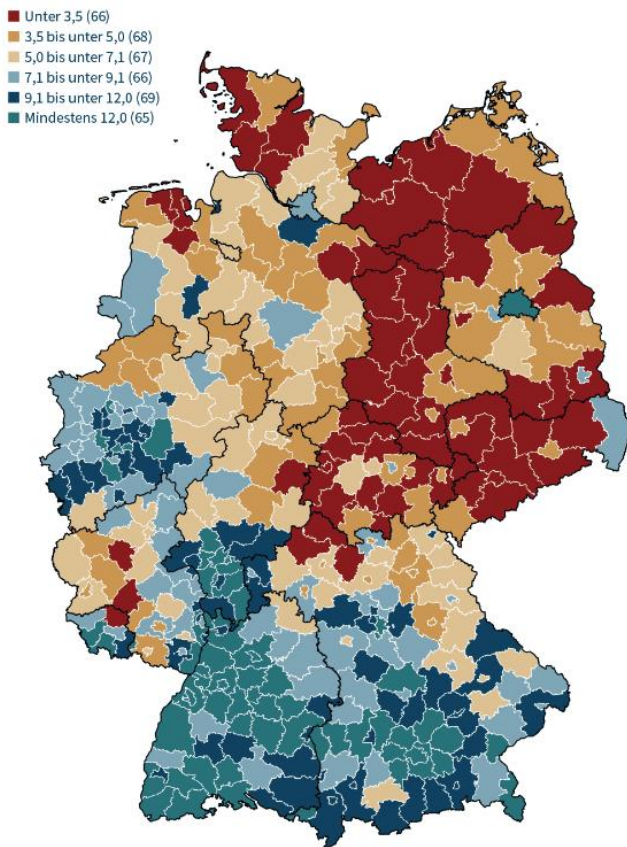
Abb. 4: Diese Qualifikation müssen ausländische Arbeitnehmer in ihrem Job mitbringen



Quelle: BA

Schwierige Perspektive: Vor allem im wichtigen MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) werden in den kommenden Jahren viele der heute noch Beschäftigten in den Ruhestand gehen. In Brandenburg ist aktuell jeder vierte Arbeitnehmer (24,2 Prozent) in einem MINT-Beruf älter als 55 Jahre. Der Ersatzbedarf wird in den kommenden Jahren also weiter steigen. Die Unternehmen müssen ihre Anstrengungen zur Fachkräftesicherung hier deutlich verstärken. Heute ist der Anteil der ausländischen Beschäftigten an allen MINT-Arbeitnehmern noch sehr niedrig – in keinem der 14 Landkreise Brandenburgs liegt er einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) zufolge höher als 7,1 Prozent. Die Zuwanderung der vergangenen Jahre hat sich vor allem auf die größeren Städte und auf die industriestarken Regionen konzentriert.

Abb. 5: Anteil ausländischer Beschäftigter an allen MINT-Fachkräften (nach Landkreisen)



Quelle: IW

Christian Amsinck, Hauptgeschäftsführer der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg (UVB):

„Fachkräfte aus dem Ausland sind für die Unternehmen in Brandenburg unverzichtbar. Diese Frage ist längst entschieden. Sechs von zehn neuen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen werden mit Menschen ohne deutschen Pass besetzt. Vor allem in den qualifizierten Berufen braucht Brandenburg in Zukunft noch deutlich mehr Zuwanderer.

Das Land muss Strategien entwickeln, wie es begehrte Kräfte anziehen und halten kann. Wir brauchen Ingenieure ebenso wie Mechatroniker und Energietechniker, Ärzte ebenso wie Krankenschwestern und Physiotherapeuten, Architekten ebenso wie Maurer. Damit Aufnahme und Bürokratie nicht unnötig lange dauern, sollte das Land eine zentrale Ausländerbehörde einrichten. Sie soll Verfahren und die Anerkennung von Abschlüssen so schnell und unbürokratisch wie möglich regeln und unter einem Dach bündeln.“

Rückfragen beantworten gerne UVB-Geschäftsführer Alexander Schirp (030-31005-106) oder Arbeitsmarktexperte Sebastian Krohne (030-31005-124). Pressekontakt: Carsten Brönstrup (030-31005-114).

Weitere Veröffentlichungen aus der Reihe „UVB Kompakt“ finden Sie auch unter www.uvb-online.de.